



Wir sehen uns wieder.....

Predigt zu Lukas 20,27-38 am 7.11.2010

In der Todesanzeige stand: Wir sehen uns wieder.

Schon als wir zusammen die Beerdigung überlegten, sagte sie es immer wieder:

- Es war Trost,
- es war Halt,
- es war Trotz.

Den letzten Triumph mochten wir dem Tod nicht lassen. Sie, weil sie fest darauf vertraute, ihren Mann wieder zu sehen, ich, weil mir der Sieg Christi über den Tod so wichtig ist.

Trotz der großen Trauer war es ein schönes Gespräch. Immer wieder längeres Schweigen.....

Dann erzählte sie von ihrem Mann. Was sie gemeinsam noch alles machen wollten. Woran sein Herz hing. Was jetzt auf schreckliche Weise an ein Ende gekommen war. Ein Verkehrsunfall. Als die Polizei vor ihrer Wohnungstür stand und die schlimme Nachricht überbrachte, war ihr, als ob das Haus über ihr einzustürzen drohte. Lachend hatten sie sich am Morgen noch verabschiedet. Jetzt konnte es nur noch in einer Todesanzeige stehen: Wir sehen uns wieder.

Wie ein Aufbäumen: so kann doch unsere Geschichte nicht enden! So kann unsere Liebe nicht enden!

In dem Wort "Wiedersehen" steckt eine tiefe Sehnsucht: dass ein vertrautes Leben weitergeht. Aber.....

wenn von der "anderen" Welt die Rede ist - kann es dann eine Fortsetzung unter alten Vorzeichen geben? Eine Geschichte eins zu eins? Wie schnell kommen wir doch an die Grenzen unserer Vorstellungen, unseres Verstehens und auch unserer Wünsche!!!

Schauen wir doch auf unseren Alltag, auch da geht das Leben weiter. Selbst nach einer großen Katastrophe. Wir entwickeln uns weiter. Wir finden uns auf neuen Wegen wieder. Wir suchen Alternativen. Die "Alten" bleiben wir nicht!! Wenn wir unser Leben zukünftig beschließen, haben wir den einen Standort längst verlassen, an dem wir uns so gerne wiedergesehen hätten. Auch der Mensch, der in tiefer Trauer seine Sehnsucht formuliert, den anderen Menschen wiederzusehen, geht mit jedem Tag weiter fort. Ihm ist ein neues Leben zu wünschen. Vielleicht sogar eine neue Beziehung. Ein neuer Anfang. Wenn dem

Tod gelänge, jeden Lebensmut zu brechen, jede Hoffnung zu zerstören, jeden eigenen weiteren Weg zu versperren - dann wäre sein Sieg perfekt. Er würde mitten im Leben das letzte Wort behalten. Das möge Gott verhindern!!

Wenn wir den Blick dann zu denen wenden, die gestorben oder - wie es gelegentlich heißt - vollendet sind, fängt Jesu Wort zu leuchten an: "Die aber, die Gott für würdig hält, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und durch die Auferstehung zu Söhnen (und Töchtern) Gottes geworden sind."

So sehen wir auch hier Bewegung, Verwandlung. Der Mensch, der stirbt, bleibt nicht, was er ist. Was sein Leben ausgemacht hat, was fertig wurde und was unfertig geblieben ist: er wird neu, etwas Neues. Der Mensch, der stirbt, bleibt nicht, was er war: bedeutend oder unbedeutend, geliebt oder ungeliebt: „Engel“, „Töchter“ oder „Söhne“ Gottes, wunderbare Bilder, Chiffren für etwas ganz Neues. Kein Mensch kann das von sich aus werden. Wir werden von Gott "für würdig" erachtet. Allen Toden, Zweifeln und Anfechtungen dieser Welt zum Trotz. Es ist eine große Verheißung darin: "für würdig" befunden zu werden. Und das nur aus - Liebe. Behutsam kommt es mir über die Lippen, wird zu einem Gebet: ER möge mich "für würdig" befinden!

Langsam erst und im Nachhinein wird mir bewusst, was mir - in dem Trauergespräch habe ich das nicht wahrgenommen und auch nichts dazu gesagt - an dem Wort "Wiedersehen" zu denken gibt: dass ein Augenblick, eine kleine Zeit, eine begrenzte Erinnerung festgehalten werden möchte. Dass es keine Entwicklung mehr geben soll, keine Bewegung. Dabei wächst das Leben - und wird aus dem Tod herausgeführt. Es ist eine unerwartete Wendung: Wir sehen neue Lebewesen, wie Engel, wie Töchter und Söhne Gottes. Das sind Chiffren, Bilder für „die letzte große Reise in das ...“Land der Auferstehung“, wie es dieser Tage in einer Todesanzeige heißt, für das neue Leben, für die neue Welt Gottes.

Im Evangelium ist von Sadduzäern die Rede, klugen, einflussreichen Leuten, die einmal die Elite in Israel stellten. Sie können mit der Auferstehung nichts anfangen, halten das alles auch für neumodisches Zeug. Als sie Jesus in ein Streitgespräch verwickeln, verraten sie, dass sie sich die neue Welt nur als lineare Fortsetzung der alten vorstellen könnten. Wenn sieben Brüder, Männer - letztlich ist es egal - eine Frau haben: wem wird sie gehören? Der Himmel als geradlinige Fortsetzung und Wiederkehr der alten Zustände - eine furchtbare Vorstellung. Wer entscheidet sich dann für oder gegen jemand? Dann sogar letztmalig und für immer! Die Not, die Menschen schon zu Lebzeiten miteinander hatten, überdauerte dann den Tod. Dann gehörte der Himmel den Platzhirschen - und den Diven. Ich fürchte: Für uns wäre da kein Platz!

Nein, nicht die Wiederholung des Alten, des ewig Gleichen! Jesus zeigt die Würde der Menschen in der Welt Gottes: Lichtgestalten gleich - durch die Auferstehung zu gleichsam

Töchtern und Söhnen des lebendigen Gottes geworden. Ich weiß: auch diese Worte können nur andeuten, sie versuchen etwas zu fassen, das sich in Worten nicht fassen lässt. Aber sie verändern etwas bei und unter uns: Da bekommt sogar die "alte" Welt ein neues Outfit.

Ich weiß nicht, wie der Lebensweg dieser Frau weitergegangen ist, von der ich eingangs erzählte. Die Todesanzeige trägt ein Datum, das die Anzeige der Vergänglichkeit preisgibt. Inzwischen sind viele neue Anzeigen erschienen. Todesanzeigen. Hinter jedem Namen steht eine Lebensgeschichte, eine Erinnerung, ein Schmerz. Täglich.

Ich nehme mir heute vor, die Todesanzeigen als Lebensanzeigen zu lesen:

Weil Gott ein Gott von Lebenden ist, gehen für Menschen Wege weiter.

Weil ER ein Gott von Lebenden ist, schenkt er Auferstehung.